

Kino und Lobbying

Zum vierten Mal organisiert Visions du Réel ein Treffen zwischen Filmschaffenden und Westschweizer Politikerinnen und Politikern.

Von **Pascaline Sordet**



An der letztjährigen «Soirée de l'audiovisuel indépendant romand» nahmen etwa hundert Personen teil. © Pierre Descombes

Ein einziger Abend, um zu überzeugen? Nicht ganz. Die Soirée de l'audiovisuel indépendant romand – so der offizielle Name des politischen Diners in Nyon – ist der sichtbarste Anlass einer Lobbyarbeit, die das ganze Jahr über dauert. «Es geht nicht nur um diesen einen Abend, der grösste Teil der Arbeit findet im Hintergrund statt. Doch dieses jährliche Treffen erlaubt uns, in Kontakt zu bleiben und nicht überrumpelt zu sein, wenn wir vor politischen Fragen stehen», erklärt Yasmine Abdel Aziz, Koordinatorin der Abendveranstaltung und Vorstandsmitglied von AROPA. Die fünf Buchstaben stehen für die Westschweizer Vereinigung für die audiovisuelle Produktion, wie das Forum Romand neu heisst.

«Als altgediente Lobbying-Spezialistin freut es mich, dass der Anlass jedes Jahr wieder ein Erfolg ist. Dieses Jahr meldeten sich schon mehrere Interessierte, bevor die Einladungen überhaupt verschickt wurden», berichtet die frühere Lobbyistin bei UNAIDS, die später zur Produktion wechselte und Nouvelle Tribu gründete. Das Ziel ist, möglichst viele Vertreter aller politischen Richtungen zusammenzubringen. 1000 Einladungskarten wurden verschickt, rund dreissig Politiker haben ihre Teilnahme bereits bestätigt. Um die hundert Personen werden beim gemeinsamen Abendessen dabei sein, die Kosten betragen etwa 20'000 Franken und werden grösstenteils von AROPA, Cinéforum, Visions du Réel, SSA, Suissimage, Swissperform und Cinésuisse übernommen.

Langjährige Überzeugungsarbeit

Als Cinéforum 2011 gegründet wurde, gab es eine breite Mobilisierung, um die Westschweizer Kantone zu überzeugen, ihre Fördergelder zusammenzulegen. Im Kontext der gespannten Wirtschaftslage und eines gefährdeten Service public ist es wichtig, das Projekt weiterzuführen und es langfristig zu verankern. Dies hat sich AROPA zur Aufgabe gemacht.

Die jüngste Charme-Offensive in Zusammenarbeit mit Cinéforum betraf die Erneuerung der Vereinbarungen zwischen dem Kanton Genf und der Stiftung. Eine Delegation von Produzenten und Filmemacherinnen traf sich mit allen politischen Gruppen des Grossen Rates: «Die

Politikerinnen und Politiker sind äusserst empfänglich, doch sie befassen sich mit sehr technischen Dossiers und können nicht alle Besonderheiten unseres Berufs kennen. Deshalb empfangen sie uns in der Regel sehr herzlich und sind froh, mehr über die Hintergründe einer bevorstehenden Abstimmung zu erfahren», sagt Romed Wyder, der scheidende Präsident von AROPA. Im Unterschied zu anderen, eher links orientierten Kulturbereichen hat der Film eine verbindende Seite, was den Politikern jeglicher Couleur gefällt. Doch wenn eine Parteiagenda die Kürzung der Kultursubventionen vorsieht, bleibt auch der Film nicht davon verschont.

Strukturierende Wirkung

Das frühere Forum Romand befindet sich in einem grundlegenden Veränderungsprozess. Es vertritt die Produzenten, und zwar jene aus der Westschweiz, wie der Name deutlich macht: «Wir Produzentinnen und Produzenten meinen, dass die Politiker am ehesten uns wahrnehmen, doch ohne den Rest der Branche würden wir nicht existieren», sagt Yasmine Abdel Aziz.

Der neu gewählte Vorstand wird in den kommenden Wochen eine Präsidentin oder einen Präsidenten bestimmen, bevor er sich dann an die nächsten grossen Baustellen wagt, die die gesamte Branche betreffen: ein Gedankenaustausch darüber, wie man Internetanbieter wie Swisscom und Salt am besten in die Filmfinanzierung einbeziehen könnte, Fragen wie die Möglichkeit von Steuergutschriften, von Mikrozahlungen oder die Besteuerung von Werbung.

Ungeachtet aller Streitfragen zwischen den verschiedenen Audiovisionsbereichen wirkt die jährliche Abendveranstaltung in Nyon strukturierend auf die Branche: «Obwohl die Produzenten die Initiative ergreifen, so möchten die Politiker dennoch vor allem Filmschaffende und Schauspieler treffen», sagt die Organisatorin. Claude Barras wird zweifellos sehr gefragt sein.

► Originaltext: **Französisch**



ADÈLE THORENS GOUMAZ
WAADTLÄNDER
NATIONALRÄTIN, GRÜNE

Ich freue mich, professionelle Filmschaffende zu treffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, weil ich zur Zeit gerade stark in die SRG- und Service-public-Debatte involviert bin und mich für eine gute, unabhängige und breite Informationspolitik in der Westschweiz engagiere. Ich hatte in den letzten Jahren wenig direkten Kontakte zur Branche. Nicht aus mangelndem Interesse, sondern aus Zeitmangel. Doch ich verfolge ihre Entwicklung aufmerksam. Unsere Demokratie ist sehr «cinégen». Das hat schon «Mais im Bundeshuus» gezeigt, wo ich Maya Graf kennenlernte, bevor ich ihre Kollegin wurde. Übrigens hat mein Vater kürzlich als Statist in Lionel Baiers neuestem Film mitgewirkt. Solche Bezüge im Alltag sind schon sehr motivierend: Das ist «unser» Kino!
Der Film ist zudem stark als Träger von Träumen und Emotionen, von Wissen und Reflexion. Wir brauchen ihn! Produktionen aus der Romandie ermöglichen einen Blick auf die Welt, aus unserer Kultur heraus (ein Blick ist immer verortet, auch wenn er sich auf etwas Universelles richtet), sie behandeln Themen, die uns betreffen, die unser Erleben spiegeln und unsere Talente und unser Know-how zeigen. Der Erfolg von «Ma vie de Courgette» ist ein gutes Beispiel dafür.



SIMON BISCHOF
MITGLIED DES FREIBURGER
GROSSRATES, SP

Ich habe relativ wenig Kontakt zur Filmbranche, obwohl ich die aktuellen Themen, die sie betreffen, aus der Nähe verfolge. Der Film gehört nicht zu meinen Hauptinteressen, doch der Erfolg von «Ma vie de Courgette» hat mich motiviert, dieses Jahr nach Nyon zu kommen. Es wurde viel über den Film gesprochen, er ist international erfolgreich, nun freue ich mich, seine Autoren und andere Filmschaffende zu treffen. Film ist eine Kunstgattung und zugleich ein Wirtschaftszweig; wir sind uns seiner Bedeutung bewusst. Ausserdem ist engagiertes Kino ein gutes Mittel, um eine öffentliche Debatte anzuregen.



GUILLAUME BARAZZONE
STADTPRÄSIDENT
VON GENÈVE UND CVP-
NATIONALRAT

Wir alle möchten und brauchen einen dynamischen Schweizer Film! Es ist wichtig, dass die Politiker die Anliegen der verschiedenen Filmberufe verstehen und die Filmschaffenden den politischen Rahmen kennen. Es wäre gut, wenn die politischen Entscheidungsträger internationale Vergleiche anstellen könnten, damit sie besser sehen, was andere Länder für die Filmförderung tun. Daraus ergäben sich vielleicht neue Ideen und wir könnten lernen, gewisse Schwierigkeiten zu umschiffen. Früher konzentrierte sich alles auf den Bund. Mit Cinéforum hat die Romandie nun eine Filmförderungsstruktur, die es im Musik- und Theaterbereich so noch immer nicht gibt. Die Einrichtung von FiSS (Filmstandort Schweiz) ist ein weiterer positiver Aspekt. Ich finde es zwar schade, dass keine Budgeterhöhung möglich war. Das würde den Schweizer Film talenten neue Arbeitsmöglichkeiten bringen. Politisch äusserst wichtig ist auch die politische Diskussion rund um die SRG-Gebühr. Wenn die SRG den Schweizer Film nicht mehr finanziert, wird sie niemand in diesem Ausmass ersetzen. Wer das Gegenteil behauptet, täuscht sich oder lügt. Die Filmbranche täte gut daran, die vor mehreren Jahren lancierte Informations- und Promotionsarbeit weiterzuführen. Sie hat bereits Früchte getragen. Die Finanzierung durch die öffentliche Hand ist entscheidend, doch unsere Produzenten sollten auch ermutigt werden, die Finanzierungsquellen über Koproduktionen zu diversifizieren und einen Teil der Mittel in der Privatwirtschaft zu suchen.



**GIOVANNA GARGHENTINI
PYTHON**, MITGLIED IM
FREIBURGER GROSSRAT, SP

Das Kino spricht alle Altersgruppen und soziokulturellen Kreise an, denn es gibt Filme für jeden Geschmack. Sie sprechen gesellschaftliche Probleme an, die für unsere politische Arbeit wesentlich sind. Die Filmkunst ist unterstützungswürdig und deren Vielfalt, Offenheit und Entdeckungsfreude sind Werte, die auch das von mir präsierte Internationale Filmfestival Freiburg vertritt. Die Lobbyarbeit der Branche ist noch ungenügend; ich glaube, dass zahlreiche Politiker auf Bundes- und Kantonsebene zu wenig für diese Thematik sensibilisiert sind, die damit verbundenen Probleme nicht kennen oder sich gar nicht betroffen fühlen. Meines Erachtens sollten die kantonalen Ämter für Kultur aktiv werden; noch wichtiger ist jedoch der Bund, wo am meisten Mittel vorhanden sind.
Im Freiburger Grossrat hat es, seit ich dabei bin, keine filmpolitischen Diskussionen gegeben, meist sind sie in den Kulturdebatten eingeschlossen. Die Legislative stimmt sowieso global über das kantonale Budget ab. Wollte man die Filmsubventionen erhöhen, müsste man anderswo kürzen, was kompliziert ist, oder die Einnahmen erhöhen.



ROGER DENEYS
MITGLIED DES GENFER
GROSSRATES, SP

Ich bin seit langem ein totaler Filmfan. Am liebsten hätte ich selber welche gemacht, doch das hat sich nie ergeben. Ich weiss nicht immer, was im Kino läuft, interessiere mich aber sehr für die lokale Produktion. Als Cinéforum gegründet wurde, stellten sich im Grossrat viele filmpolitische Fragen. Cinéforum finde ich eine gute Sache. Es ist wichtig, die kantonalen Gelder zusammenzuführen, vor allem wenn dann Branchenvertreter und nicht Politiker die Projekte auswählen. Cinéforum hat, wie jede neue Institution, Fragen zur Transparenz und zu den Kosten aufgeworfen, doch das ist zu Beginn normal. Ich habe die jüngsten Diskussionen zur Neuorganisation der Finanzierung in der Finanzkommission aus der Nähe verfolgt. Mir macht es immer Mühe, wenn mit wenig stichhaltigen Argumenten genau dort Mittel gekürzt werden, wo sowieso wenig vorhanden sind. Ich würde dem Film klar mehr Geld zusprechen, doch wir befinden uns in einer Situation, in der die Kultursubventionen unter Druck sind. Die politische Rechte ist relativ kategorisch, was Sparmassnahmen zulasten der Kultur betrifft. Doch der Vorwand, es habe nicht genügend Geld, gilt für sie im Strassenbau und bei Steuerreduktionen offensichtlich nicht.



ANITA MESSERE
GEMEINDERÄTIN,
LAUSANNE, SVP

Der Film ist die volksnahe Kunstform par excellence. Ich weiss, wie hart die Arbeit und wie komplex das Umfeld ist. Ich habe einige Vorbehalte gegenüber den Produktionen aus der Schweiz, doch wenn man mich auf einen interessanten Film aufmerksam macht, dann raffte mich zu einem Kinobesuch auf, weil ich eine Patriotin bin. Wir unterstützen in der Schweiz ziemlich viele Regisseure, doch leider sind nur relativ wenige Spielfilme erfolgreich. Ich glaube, dass sich Talente auch ohne grosses Budget entfalten können, doch es gibt nicht viele davon, und die Kunstschulen sind überfüllt.



PATRICE ZÜRCHER, MIT-
GLIED DES NEUENBURGER
GROSSRATES, FDP

Ich war schon letztes Jahr an der Soirée de l'audiovisuel indépendant romand. Der Abend hat mir sehr gefallen, besonders auch die Möglichkeit, sich mit anderen Gästen auszutauschen. Das Jahr über habe ich wenig oder gar keinen Kontakt zur Branche, abgesehen von den regelmässigen Visionierungen in der Cinémathèque suisse in Lausanne oder im Kino. Klar hängen mein Interesse für den Film und meine politische Haltung zusammen. Der Film ist kreativ und zugleich ein wirkungsvolles Mittel, Bilder zu verbreiten. Daher ist es wichtig, dass der Staat gemeinsam mit der Filmindustrie zu seiner Entwicklung beiträgt. «Ma vie de Courgette» zeigt uns, dass wir Potenzial haben und alle Akteure zum Erfolg beitragen sollten.



**FABIENNE FREYMOND
CANTONE**, STADTRÄTIN
VON NYON UND WAADT-
LÄNDER GROSSRÄTIN, SP

Ich kann auf Gemeindeebene mehr bewirken, weil an einem lokalen Festival eine direkte Verbindung zu den Produzenten und Künstlerinnen möglich ist und den Filmen punktuell Fördergelder zugesprochen werden können. Auf Kantonsebene ist der Film einer von vielen Budgetposten, und die Ratsmitglieder spielen eine untergeordnete Rolle. Ein für alle zugängliches Filmschaffen ist für mich essenziell: Es ist von grosser regionaler Bedeutung, auch dank einer Vielzahl von Filmanlässen, von Kinos und Ciné-clubs in verschiedenen Gemeinden. Das ist doch typisch schweizerisch: Man liebt das Lokalkolorit und braucht keinen Gigantismus.

► Originaltexte: **Französisch**

..... rechtzeitig
vorgesorgt

www.vfa-fpa.ch

vfa fpa
vorsorgestiftung film und audiovision
fondation de prévoyance film et audiovision